

17. Sonntag nach Trinitatis 2016

Paulus schreibt:

Wenn man von Herzen glaubt,

so wird man gerecht;

und wenn man mit dem Munde bekennt,

so wird man gerettet...

Es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen;

es ist über alle derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen...

Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben?

Wie sollen sie aber an den glauben,

von dem sie nichts gehört haben?

Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?

Wie sollen sie aber predigen, wenn sie nicht gesandt werden?

...

Nicht alle sind dem Evangelium gehorsam.

Jesaja spricht: »Herr, wer glaubt unserm Predigen?«

So kommt der Glaube aus der Predigt,

das Predigen aber durch das Wort Christi.

Ich frage aber: Haben sie es nicht gehört?

Doch, es ist ja »in alle Lande ausgegangen

ihr Schall und ihr Wort bis an die Enden der Welt«

Römerbrief, Kapitel 10

Predigt zu Römer 10, 9-18
17. Sonntag nach Trinitatis 2016

Liebe Gemeinde,

ich stelle mir vor: ich wäre nochmal ein Konfirmand.

Ich wäre nicht 64, sondern 14.
Kann man sich das vorstellen?

Man könnte umgekehrt die Konfirmanden fragen:
könnt ihr euch vorstellen, wie das ist, wenn man schon 64 ist oder noch älter?

Es gibt ja eine Reihe hier unter uns, die sind noch viel älter als ich.

Nein, das könnt ihr euch natürlich nicht vorstellen,
wie das ist, wenn man in die Jahre kommt.

Wenn man jung ist, denkt man ja, ältere Leute, das sind die über 30.

Aber wenn man älter wird,

wenn man tatsächlich, was man sich nicht vorstellen konnte, tatsächlich älter wird,
dann hat man immer noch das Gefühl:

ganz alt bin ich ja noch gar nicht!

Ich muss an eine Frau denken,
die ich besucht habe vor Jahren zum 85 Geburtstag.
„Ach“, hat sie gesagt, „wenn ich mal älter bin, komme ich auch zu Ihnen ins Kränzchen!“
Kirche, Seniorennachmittag, Kirchenchor, Frauenkreis – später mal...

Ob man klüger ist, wenn man älter ist?

Nein, nicht unbedingt, man kann auch im Alter ziemlich borniert sein.

Aber jedenfalls hat man *Lebenserfahrungen* gemacht,
Erfahrungen im Leben, die man nicht missen möchte.

Ich stelle mir also vor:

ich wäre 14 und nochmal Konfirmand.

Und da sitze ich heute morgen in der Kirche, denke an alles Mögliche
- aber worum geht es hier eigentlich?

Könnten wir, die „Alten“, den Konfirmanden ganz einfach und klar sagen,
worum es hier eigentlich geht?

Äußerlich natürlich – Gottesdienst, Singen, Beten, Orgel, Predigt, Glockenläuten.

Aber warum das alles?

Was bringt denn das?

Was hat das mit meinem Leben zu tun?

Das kann ein Konfirmand ja nicht wissen.

Jesus wohnt ja nicht in Hugsweier oder in Langenwinkel.
Oder doch?

Wir schauen jeden Sonntag in die Bibel und lesen einen Text, einen alten, uralten Text – so wie jetzt heute morgen Römer 10, zweitausend Jahre alt.

Meine erste Predigt habe ich gehalten am 15. August 1976 in Niedererlinsbach in der Schweiz, einem kleinen Dorf. Vor ein paar Tagen war das vierzig Jahre her.

Stellt euch vor – vierzig Jahre jeden Sonntag so ein alter Text.

Ob man da nicht irgendwann fertig ist damit?

Da gibt's doch nichts Neues mehr...

aber seltsam, man ist nie fertig mit diesen Texten, sie erschöpfen sich nicht.

Je älter ich werde, desto mehr entdecke ich in diesen Texten, desto mehr staune ich über die Schönheit der Bibel und der Botschaft darin.

Könnt ihr euch das vorstellen?

Nein, das könnt ihr euch natürlich nicht vorstellen.

Ich hätte es mir auch nicht vorstellen können.

Paulus heißt der Mann, der die Zeilen geschrieben hat auf unserem Predigtzettel. Ursprünglich auf Griechisch, übersetzt von Martin Luther, dem Sprachgenie, aber das ist auch schon 500 Jahre her. Was schreibt Paulus?

„Wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht.“

Was heißt das denn?

Und was soll das heißen, dass der Glaube aus der Predigt kommt?

Dass viele da gar nicht richtig zuhören, wie Paulus schreibt vor 2000 Jahren, das können wir verstehen.

Zuhören kann ganz schön anstrengend sein,

lieber schauen wir Bildchen an, die sich bewegen, da muss man nichts denken.

„Herr, wer glaubt unserem Predigen?“ schreibt schon Jesaja, 700 Jahre vor Paulus.

Ein Wunder, das die Kirche noch nicht ausgestorben ist.

Die meisten kommen doch gar nicht.

Was sollen sie in der Kirche?

Da schickt man doch höchstens die Konfirmanden hin...

Aber der Glaube kommt aus der Predigt, sagt Paulus.

Wo soll denn der Glaube herkommen, wenn keiner die Predigt hört?

„Wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht.“

Paulus wollte gerecht sein.

Er hat sich angestrengt in seinem Leben.

Er wollte es zu etwas bringen. Und er dachte eben, man bringt es zu etwas, wenn man sich anstrengt. Und das denken wir doch auch.

Wir wollen es ja auch zu etwas bringen, wollen anerkannt sein, geliebt werden

- in der Clique akzeptiert sein, im Freundeskreis,

das ist doch bei allen Menschen so – in der Schule, im Beruf, überall.

Wir strengen uns an, andere sollen sagen:

„Der kann's!“ oder „Die kann's!“

Wir wollen Erfolg haben, geachtet, beachtet werden, gut aussehen.
Jedes Mädchen träumt davon, dass andere sagen: „Die sieht gut aus!“
Oder bei einem Mann: „Das ist ein Kerl, stark oder cool oder witzig“ oder was weiß ich...

Aber dann merken wir immer wieder: manchmal sind wir gar nicht cool,
da sind wir eher ängstlich, nicht toll, nicht blendend,
manchmal sehen wir alle nicht blendend aus...

.....Und dann blenden wir.
Wir tun dann so als ob.

Wir setzen praktisch eine Maske auf, eine Tigermaske –
so als ob wir ein Tiger wären als Mann oder eine Super-bomben-tigerfrau.

Deutschland sucht nämlich ständig den Supertiger,
den Superstar, das nächste Topp-modell.

Und in Wirklichkeit sind wir aber kein Tiger,
keine coole Prinzessin, sondern manchmal ein ängstliches Häschen
oder ein jämmerlicher Schwächling.

Bonhoeffer, der im 3. Reich im Gefängnis saß und dann auch aufgehängt wurde,
hat das mal 1944 sehr treffend so formuliert:

Wer bin ich?

Sie sagen mir oft, ich träte aus meiner Zelle gelassen und heiter und fest,
wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?

Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?

Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,
..... zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,...

Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?

Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler

Und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?

„Wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht.“

schreibt Paulus.

Er meint: vor Gott können wir die Tigermasken abnehmen,
vor ihm brauchen wir nicht cool zu sein, ob wir 14 sind oder 64.

Seht ihr, das wird hier gepredigt als das Evangelium:

Nehmt die Tigermasken ab!

Wenn man einfach so kommt und von Herzen glaubt, so wird man gerecht.

Martin Luther, der Altmeister, hat das mal auf Latein so gesagt,
manche Sachen kann man nirgends klarer und knapper sagen als auf Latein:
„Articulus iustificationis est articulus stantis et cadentis ecclesiae.“

Und Luther hat's in seinem kernigen Deutsch so wiedergegeben:

„Das Wort von der Rechtfertigung ist das Wort, mit dem die Kirche steht und fällt.“

Seht ihr, ihr Konfirmanden und all ihr anderen heute morgen,
in der Kirche geht's nicht um rührselige alte Geschichten
oder um irgendein höheres Wesen, an das wir angeblich alle glauben
auch nicht darum, dass wir alle besser werden sollen oder bräver oder frömmere.
Sondern in der Kirche geht es um etwas ganz Grundsätzliches,
Gewaltiges, Großartiges:

dass wir nämlich nicht selber gut sind,
aber trotzdem zu Gott kommen können.

Nicht weil er sich halt freut, wenn wir mal in die Kirche gehen.

Gott braucht uns doch nicht!

Und ob es Gott gibt oder nicht gibt – das entscheidet sich doch nicht an uns.

Gott ist da.

Und er **will** uns.

„Wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht.“

Nehmt die Tigermasken ab!

Wir sind doch alle nicht vorbildliche Vorzeigemenschen,
aber Gott will uns.

Wer sich selber kennt, der kann da nur staunen.

Diese Botschaft ist das Evangelium,

mit dem die Kirche steht und fällt.

Alles andere ist zweitrangig in der Kirche.

Ich sag's zum Schluss nochmal ganz einfach mit meinem Lieblingsbeispiel.

Ich gehe gerne in den Zoo.

Da stehe ich dann vor dem Affenkäfig und schau den Affen zu,

wie sie herumhüpfen. Und schnell sehe ich dann, wer der Ober-affe ist.

Wenn ihm einer zu nahe kommt, dann fletscht er die Zähne.

Er hat Angst, es könnte ihm einer den Rang ablaufen, deshalb muss er ständig trommeln.

In so einem Affenkäfig möchte ich nicht sitzen, denke ich dann,
weder als Affenkönig noch als angezischter Affe.

Es liegt an euch, sagt Jesus.

Macht Schluss mit dem Affentheater!

Jeder will der Chef sein – das ist doch wie im Kindergarten.

Ihr braucht nicht ständig zu trommeln.

Gott gibt euch eine Würde.

Der Weg aus dem Affenkäfig – ich zeige ihn euch, sagt Jesus.

Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid!

Wenn ihr das von Herzen glaubt,

dann seid ihr gerecht, dann seid ihr gerettet.

Amen.